

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. ds. Mts., vorm. 11 Uhr wird Anfuhr von feinem Kies für Walzarbeiten der Vicinal-Versteigert.

Schwanheim a. M., den 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Um den sich wieder sehr bemerkbar machenden Diebstahl der Kirchenernte entgegenzutreten zu können, wird damit angeordnet:

Kindern ohne Begleitung Erwachsener ist das Betreten der Baumstämme untersagt;

an Werktagen sind die Baumstämme um 9 Uhr nachmittags an Sonntagen um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Übertretungen werden streng geahndet und die Beteiligten öffentlich mit Namen bekannt gegeben werden.

Schwanheim a. M., den 19. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

Zufolge Anordnung des Kriegsministeriums wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die widerrechtliche Aneignung von Führungsbändern von Artilleriegeschossen, sowie deren Umarbeitung zu Armbändern und anderen Erinnerungszeichen verboten ist.

Die Besitzer solcher Erinnerungsgegenstände, werden hierdurch aufgefordert, selbige auf Zimmer 3 des Bürgermeistersamtes hier sofort abzuliefern.

Schwanheim a. M., den 18. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

Mit Bezug auf mein Rundschreiben vom 13. November 1914 — A 11528 — weise ich wiederholt darauf hin, daß zur Festsetzung der Kriegsunterstützungen in diesem Kreise lediglich der Kreisausschuß zuständig ist.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

22

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ Brandt, lachend und leicht im sich hineinziehend, die Wohnung, von einem in-
mühsamen Blick Joses begleitet, der hinter ihm die Tür
empfindlich ins Schloß drückte.

„Ich wollte, wir reisten endlich schon einmal ab, damit
dieser arme Herr von diesen beiden Abenteurern — denn
das war es — das saubere Paar doch nicht — befreit wäre,
dann suchte der treue Diener seinen Herrn auf, den er in
seinem Schlafgemach, auf dem Divan liegend, vorfand.“

„Nächster Herr, wann reisen wir denn ab?“ erlaubte sich
Johann zu fragen.

„Mein Gott, Josef, martere Du mich nicht auch noch. Ist
es nicht genug, wenn die anderen es tun?“ rief der junge
Edelmann, im höchsten Grade nervös, aus.

„Nun, dann lassen Sie mich diese anderen ganz einfach
auspedieren, wenn sie wiederkommen sollten.“

Arnold von Imhoff antwortete nicht, sondern vergrub
sein heftig schmerzenden Kopf in die Diwanissen. Eine Weile
hinterließ Josef still da und betrachtete voll Liebe und Mitleid
den jungen Edelmann.

„Armer, guter Herr. Wenn er mir und dem gnädigen Fräulein
nur gefolgt hätte, dann wäre es nicht so schlimm mit
uns geworden und wir säßen heute noch glücklich und zufrieden
auf Schloß Imhoff, wo sich jetzt Fremde breit machen. Daß er
nach Amerika geht, glaube ich übrigens auch nicht mehr.“

„Bist Du noch da, Josef?“ unterbrach jetzt die Stimme
Johanns des andern traurige Betrachtungen.

„Ja, gnädiger Herr.“

„Läßt die Vorhänge herab, ich möchte ein wenig schlafen.
Um vier Uhr wecke mich auf, denn ich muß einen Besuch ma-
chen. Vergiß also nicht.“

„Nein, gnädiger Herr.“

Nachdem Josef das Gemach verdundelt hatte, ging er
zu den Zehnpfüßen hinaus.

„Einen Besuch will er machen? So wahr ich Josef Eide-
ler heiße, so gewiß ist es, daß er wieder zu dieser sauberen
Baronin geht. Wenn ich nur diese Person mühsam ihrem

Die Einreichung von Gesuchen oder die Anbringung
von Beschwerden über Entscheidungen des Kreisaus-
schusses bei anderen Behörden (Kriegsministerium, Gene-
ralkommando, Regierung usw.) ist zwecklos, da die Ent-
scheidungen des Kreisausschusses gemäß § 6 des Reichs-
gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 end-
gültig sind.

Höchst a. M., den 7. Juni 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bitte um Liebesgaben.

Die harten Kämpfe, in denen unsere Truppen im
Westen und Osten begriffen sind, erhöhen naturgemäß
die Nachfrage nach Liebesgaben bedeutend. Darum sei die
Bitte, reichlich Liebesgaben zu spenden, an die opferfreu-
dige Bevölkerung daheim erneut gerichtet. Gilt es doch
nicht nur den Millionenheeren an der Front und den Ver-
wundeten in den Lazaretten über das gewöhnliche Maß
hinaus Erleichterungen und Erquickungen zu verschaffen,
sondern auch die zahlreichen Landsturmmformationen, ins-
besondere die Armierungstruppen hinter der Front mit
Liebesgaben zu bedenken.

Nach Mitteilung des stellvertretenden Militärinspek-
teurs der freiwilligen Krankenpflege sind besonders er-
wünscht:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakpfeifen, Zi-
garrenspitzen von Papier oder Holz, Schokolade, Kakao,
Bonbons (saure), Fleisch- und Gemüsekonserven, Eier
(fachgemäße Verpackung), Tee, Zucker, Kekse, Zitronen,
Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Bier
in Flaschen.

2. Hosenträger, Leinwand und Barchent zu Fuß-
lappen (45x45 Ztm.), Hemden, Unterhosen, Strümpfe,
Taschentücher, Handtücher.

3. Taschenmesser, Bestecke, Löffel, Postkarten,
Briefpapier, Bleistifte mit Schöneren, Zahnbürsten, Seife,
elektrische Taschenlampen mit Ersatzbatterien und Ersatz-
birnen, Streichhölzer, Haar-, Kleider- und Stiefelbürsten,
Kartenspiele.

Außerdem für Sanitätsdienst: Honig, Kölnisches

Freunde, dem Herrn von Brandt, verzaubern könnte.“ schloß
er, die Hände ballend, seinen Monolog. —

Als Arnold von Imhoff den Salon der Baronin von Fianelli
betrat, begrüßte ihn diese mit jenem würdevollen An-
stande, den sie zu geeigneter Zeit so ausgezeichnet herauszu-
sprechen wußte.

„Ah, Herr von Imhoff, Sie kommen doch nicht, um —
Abschied zu nehmen?“ fragte sie mit leiser Stimme, indem
sie ihm zugleich einen Fauteuil zurechtstob.

„Nein,“ entgegnete, Platz nehmend, der junge Edelmann,
„ich habe meinen Entschluß geändert und bleibe.“

„O, wirklich,“ rief die Baronin und senkte die Augen, um
deren triumphierendes Aufblitzen zu verbergen. „Ich wußte
es ja, daß Sie noch rechtzeitig — Bardon — zur Vernunft
kommen würden. Lassen Sie die anderen nach diesem Amerika
reisen. Und jetzt, verehrter Herr von Imhoff, wollen wir uns
eindeutig mit Ihrer Zukunft beschäftigen.“

„Uns?“ betonte Imhoff, sich steif in seinem Fauteuil auf-
richtend, mit scharfer Stimme.

„Gewiß, denn Sie sind doch zweifellos zu diesem Zweck
zu mir gekommen?“

„Sie irren, meine Gnädigste, denn niemand hat sich mit
meiner Zukunft zu beschäftigen als ich allein und ich kam, um
die Situation zu klären.“

Einen Moment schaute Frau von Fianelli starr in Im-
hoffs Augen und ein harter Zug entstellte ihren Mund.

„Geheirter Herr von Imhoff,“ begann sie jetzt mit großer
Ruhe und Gelassenheit, „ich denke, es ist unnütz, dies zu tun,
da diese Angelegenheit keiner Klärung bedarf. Haben Sie die
Güte, mich anzuhören: Schon in Paris beehrten Sie mein
Haus mit Ihren wertvollen Besuchen. Sie fühlten sich ganz wohl
bei mir und auch ich hegte Sympathie für Sie.“

Eines Tages erzählte mir Ihr Freund Leo von Brandt
von Ihren finanziellen Schwierigkeiten, daß Sie genötigt
waren, Ihr Stammschloß zu veräußern und die Absicht hät-
ten, nach Amerika auszuwandern. Ich empfand Mitleid mit
Ihnen und ging mit dem Gedanken um, Ihnen zu helfen.
Dann sprachen Sie einmal aus freien Stücken zu mir, wie
man zu einer Freundin spricht, von Ihrer prekären Lage,
worauf ich Ihnen den Rat gab, reich zu heiraten. Bitte, lassen
Sie mich nur ausreden,“ unterbrach sie sich selbst, als er auf-

Wasser, Schaumwein in halben Flaschen, Medizinalwein,
Fliegenpapier, Rissen.

Wir richten an die Einwohner des Kreises Höchst
a. M. die Bitte, uns Gaben vorgenannter Art behufs
Weiterbeförderung an die zuständige Abnahmestelle als-
bald in das Kreishaus hiersebst, Zimmer Nr. 11, zugehen
zu lassen.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz:
Klauser, Landrat, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

Auf Grund § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 wird jede Art der Vervielfältigung
und Verbreitung der Resolutionen des Inter-
nationalen Frauenkongresses im Haag, 28.—30. April
1915, sowie jede öffentliche Erörterung dieser Resolutionen
für die Dauer des Kriegszustandes im Bezirke des 18.
Armee-korps mit Ausnahme des Befehlsbereichs der
Festungen Mainz und Coblenz verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Mai 1915.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armee-korps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Leuberg.

Unaufhaltsam schreiten die verbündeten deutschen und
österreichischen Heere in Galizien auf der Siegesbahn vor-
wärts, und nur noch 20 Kilometer sind sie von dem noch
von den Russen besetzten Lemberg entfernt, so daß wohl
die Einnahme dieser Stadt nicht mehr lange auf sich
warten lassen dürfte.

Lemberg ist die Hauptstadt des österreichischen Kron-
landes Galizien und liegt an den Ufern des Baches Bel-
wet, eines Zuflusses des Bug, in einem engen Talkessel,
von Hügeln umschlossen. Es ist eine schöne und gut ge-

fahren wollte. „Ich weiß, was Sie mir entgegen wollen,
daß Sie sich gegen meinen freundschaftlichen Vorschlag ein-
pörl auflehnten. Ich will dies ja gerne zugeben — das tut
jeder in jeder in ähnlicher Lage, bis er schließlich zur Ver-
nunft kommt. Darauf rechnete ich auch bei Ihnen, und daß
meine Rechnung keine falsche gewesen, bewies Ihr Beneh-
men in der Oper und dann Ihr Verhalten in meinem Hause.“

„Gestatten Sie mir eine Bemerkung,“ sagte Imhoff, als
Frau von Fianelli eine Pause machte, „ich sah die junge
Dame an jenem Theaterabend nicht zum ersten Mal.“

„Ah — in der Tat? Und wo kamen Sie mit ihr denn
vorher schon zusammen, wenn man fragen darf?“

„Zusammenkommen ist nicht das richtige Wort,“ entgeg-
nete der junge Edelmann und berichtete dann freimütig von
seiner zweimaligen Begegnung mit Gabriele in der Kirche.

Mit Aufmerksamkeit hatte die Baronin gelauscht, dann
lächelte sie selbst vor sich hin.

„Ich glaube, Sie zu verstehen, aber Sie kalkulieren falsch,
mein sehr geschätzter Herr von Imhoff, denn immer bin ich
es, die Ihre Bekanntschaft mit der reizenden, jungen Milio-
närstochter vermittelte.“

„Wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, daß dieses Mäd-
chen jene mir von Ihnen bestimmte Braut sei, dann —“

„Was dann?“ fragte sie lachend, als er stockte. „Dann
wären Sie nicht in die Oper mitgenommen? Ach nein, das
dürfen Sie mir nicht weismachen, denn, sehen Sie, es stand
Ihnen doch frei, sich nach Schluß des Theaters nach Hause zu
begeben, nicht wahr? Warum taten Sie es nicht?“

Imhoff schwieg. Dunkle Rote stieg ihm in Stirn und
Wangen, er biß die Zähne zusammen und ballte in ohn-
mächtigem Grimm die Hände.

Nein, diesem Weibe entkam er nicht mehr. Sie hatten ihn
nur allzu geschickt die Schlinge über den Kopf geworfen, sie
und sein falscher Freund.

„Machen Sie keine wilden Augen, mein lieber Freund.
Warum nehmen Sie die Geschichte so tragisch? Ist es denn
etwas so Schlechtes, wenn man zwei für einander passende
junge Leute zusammenbringen möchte? Als ob das nicht
tausendmal im Leben vorkäme. Wie viele fürstliche Ehen wer-
den denn aus Liebe geschlossen? Die wenigsten. Und auch im
reichen Banerustande spielt Berechnung die wichtigste Rolle.“

baute Stadt mit mehr als 200 000 Einwohnern. Häufige Feuersbrünste und der dennoch wachsende Wohlstand haben in neuerer Zeit Anlaß zur Verschönerung und zum Ausbau Lemberg gegeben, das jetzt einen Platz unter den schönsten Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie einnimmt. Zu den bemerkenswertesten Gebäuden gehört die Dominikanerkirche mit dem schönen Denkmal der Gräfin Borkowska, das von Thorwaldsen entworfen wurde, ferner das neue Rathaus, das zu den schönsten dieser Art im Reiche gehört, und dessen Uhr, die im polytechnischen Institut in Wien angefertigt wurde, zu den vorzüglichsten in Europa zu rechnen ist. Von weiteren Gebäuden sind erwähnenswert der Dom des griechisch-katholischen Metropoliten, die große lateinische Kathedrale und die massive Bernhardinerkirche mit dem Grabmal des heiligen Johann von Dukla, des Schutzpatrones der Stadt. Der große, ein regelmäßiges Viereck bildende, und mit vier schönen Brunnen versehene Ringplatz, in dessen Mitte der 80 Meter hohe imposante Stadtturm, einer der schönsten in der Monarchie, erbaut ist, bezeichnet den Mittelpunkt der Stadt, von dem aus ziemlich gerade und schöne Straßen nach allen Richtungen auslaufen. Die Stadt ist reich bestellt mit wissenschaftlichen Anstalten. Obenan steht die im Jahre 1784 gegründete Franzens-Universität. Bis zum Jahre 1862 war die Unterrichtssprache deutsch, ist aber jetzt polnisch. Zur Universität gehört eine 90 000 Bände und 300 Handschriften umfassende Bibliothek, ein schöner botanischer Garten mit einer Gärtnerschule und zahlreiche andere Sammlungen. Außer der Universität hat Lemberg eine technische Hochschule, eine forstwirtschaftliche Landeslehranstalt, eine landwirtschaftliche Unterrichtsanstalt, die sich in dem nahen Dorfe Dublany befindet, und zahlreiche Gymnasien und Realschulen. Für Kunst und Wissenschaft ist das Ossolinskische literarische National-Institut von großer Wichtigkeit, das eine bedeutende Bibliothek mit großen Sammlungen von Handzeichnungen und Kupferstichen, Gemälden, Münzen und Medaillen, von Mineralien, Muscheln und Insekten besitzt.

Lemberg ist der bedeutendste Handels- und Gewerbezugsplatz Galiziens, hat alle Arten von Handwerken und Gewerben, namentlich Kosogolikhör-, Essig- und Seifenfabriken; sein Handel ist fast ganz in den Händen der Juden, die mit der nordwestlich von Lemberg gelegenen Stadt Brody einen schwunghaften Exporthandel unterhalten. Besonders lebhaft ist die Dreikönigs-Messe, die von Neujahr an, sechs Wochen dauert; namentlich findet sich da auch der polnische Adel ein, der hier seine Hauptgeschäfte abmacht. Interessant ist der Markt bei der Stadt emporsteigende Franz-Josefs-Berg, früher Lysa genannt, mit den Ruinen der alten Löwenburg; er ist jetzt durch zierliche Anlagen und Laubwäldchen zu einer reizenden Promenade umgeschaffen.

Lemberg wurde von Lew oder Leo Danilowicz, Fürsten von Galizien um das Jahr 1270 gegründet und nahm seinen Aufschwung, nachdem Galizien, die frühere Hauptstadt des Landes, von den Tataren verwüstet worden war. Im Jahre 1340 wurde es von dem Polenkönig Kasimir dem Großen erobert, erhielt 1352 deutsches Recht und war die Hauptstadt der polnischen Provinz Rußland (Terra Russica), seit dem 17. Jahrhundert der Wojwodschast Lemberg Rotrußlands. Durch die erste Teilung Polens fiel die Stadt im Jahre 1772 an Österreich, unter dessen Schutze es immer mehr emporblühte.

Der Krieg.

Tagesbericht vom 18. Juni.

Großes Hauptquartier, 18. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Feinde setzten ihre Durchbruchversuche nördlich Arras vergeblich fort. Die Engländer erlitten nördlich des

Kanals von La Bassée eine neue Niederlage; ihre Angriffstruppen wurden aufgerieben, nur einzelne Leute flüchteten sich zurück. Westlich Angres, beim Kirchhof südlich Souchez und nördlich Ecurie sind Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellung eingedrungen. Hart nördlich der Loretohöhe gaben wir ein im umfassenden Feuer liegendes Grabenstück planmäßig auf. Im übrigen wurden die feindlichen Angriffe abgeschlagen.

Seit dem 16. Juni nahmen wir auf dem Kampfelde nördlich Arras 17 Offiziere, 647 Mann gefangen. Die blütigen Verluste entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne.

In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Baugouis haben sich örtliche Gefechte entwickelt. Die Vogeleskampfe westlich Mezieres sind noch im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Samtsa-Abschnitt (östlich der Straße Chtowian—Szawle) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dawina-Linie vorgezogener Angriff scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits Tarnograd warfen die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Taneu-Abschnitt zurück. Die anderen Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Grodek-Stellung (Linie Narol—Miaslo—Magierow—Wereszyna-Bach) bis zur Einmündung in den Dnjestr getrieben.

An der Dnjestrfront nordöstlich Straj ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 18. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich Siemawa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorgeedrungen. Sie erreichten die Höhen nördlich Kreszow, die Niederung des Tales und besetzten Tarnograd.

Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel stehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Gieszanow und die Höhen nördlich des Ortes wurden genommen.

Im Berglande östlich Nemirow, sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gestellt. An der Wereszyna wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einigen Stellen schon östlich des Flusses Fuß gefaßt.

Südlich des oberen Dnjestr mußten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Lithonia gegen Kolodbray zurückweichen. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereszyna erreicht. Die sonstige Lage am Dnjestr ist unverändert.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzers wies gestern zwischen Dnjestr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen blutig ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen machte, um unsere Truppen in die Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. Acht Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei neuerlichen Vorstößen an der Isonzofront erzielten die Italiener ebensowenig einen Erfolg wie bisher. Bei Plava schlugen unsere braven Dalmatiner Truppen vorgestern abend und nacht den Angriff einer italienischen Brigade ab.

Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsraume wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobil-Miliz-Regiment festgestellt. Die Verluste der Italiener sind hier wie im Kragebiet sehr schwer.

verloren, denn ein Mädchen ihrer Art braucht nicht lange auf Freier zu warten. Nehmen Sie doch endlich einmal Bernunft an, verehrter Freund, und lassen Sie den Augenblick des Glücks nicht unbentüht vorübergehen."

Wenig bis in den Mund hinein, schwer atmend und von der Angst gefoltert, diejenige, die er so innig liebte, für immer zu verlieren, kämpfte der junge Edelmann einen letzten Kampf; dann nahm er die Feder wieder zur Hand und schrieb nach dem Diktat der Fianelli zu Ende.

— dank den Bemühungen obengenannter Baronin meine Gattin geworden sein wird."

"Gut! Nun noch Ihren Namen und Ihre genaue Adresse, samt Datum, denn man kann in geschäftlichen Dingen nicht genau genug vorgehen."

"Ach, welch häßliches Wort!" stammelte Jnhoff, schob mit bebenden Händen Papier und Feder von sich und erhob sich.

"Bleiben Sie zum Diner, Herr von Jnhoff, ich erwarte Gäste!"

"Nein, nein, ich fürchte zu erstickten — lassen Sie mich fort!" Wie ein Wahnsinniger stürmte er davon und nach Hause, wo er seinem gepreßten Herzen in lauten, wilden Schimpfworten, Josefs Gegenwart gar nicht beachtend, Luft machte.

Endlich sah er diesen traurigen in einer Ecke stehen.

"Ah, Du bist auch da? Was für ein Gesicht machst Du denn?"

"Gnädiger Herr verzeihen, ich habe eine schlimme Nachricht. Die Miete ist fällig und wenn gnädiger Herr nicht heute noch bezahlen —"

"Höre mich an, guter Josef!" unterbrach Jnhoff rasch. "Wir werden nicht nach Amerika reisen, sondern hier bleiben. Gehe noch zu dieser Stunde zum Hausbesitzer, um ihm dies zu sagen und ihn zu beruhigen, daß er sein Geld auf Heller und Pfennig bekommen wird — auf mein Kavalierswort. Also, gehe und laß mich dann allein!"

"Hm, ich würde es ja, daß aus der Auswanderung nach der Neuen Welt nichts werden würde; nun möchte ich aber gern wissen, was mit uns geschehen wird?" Kopfschüttelnd und voll Besorgnis um seinen geliebten Herrn kam Josef dessen Auftrag nach.

Erneute feindliche Angriffe im Blöckengebiet und dem Monte Coston wurden gleichfalls abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 18. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie am 16. Juni bei Burnu Maschinengewehrstellungen und wichtige Beobachtungspunkte des Feindes. Ein feindliches Geschütz wurde gebrauchsunfähig gemacht. Eines unserer Regimenter auf unserem rechten Flügel nahm einen Teil der feindlichen Schützengräben und besetzte ihn. Gestern begann in der Gegend von Ari Burnu und Sed-il-Bahr schwere Geschütz- und Infanteriefeuer von beiden Seiten an, daß sich etwas Wichtiges ereignete. Seit dem 14. Juni verwendet der Feind Explosivgeschosse, welche effizient Gase entwickeln. — An den anderen Fronten nichts Neues.

Beginnende Nervosität in Frankreich.

Paris, 18. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die Operationen der Alliierten, sowohl auf der Westfront, auch an den Dardanellen, werden in Frankreich allmählich als langsam empfunden. Man möchte gerne Resultate sehen. Die Schützengrabenkämpfe und der Stellungskrieg beginnen sogar bei den Militärkritikern der französischen Presse eine gewisse Nervosität hervorzurufen. — "Liberté" erklärt, auf der französischen Front sei nichts zu melden. Dies werde allmählich zu einem Reiz werden. Es sei aber auch nicht notwendig, die amtlichen Berichte zu kommentieren. — Oberstleutnant Roussel äußert sich zu können. Der Generalstab meldet von immer nur Lokalaktionen. Dies sei wenig, aber zweifellos gäbe es Gründe für eine abwartende Haltung der französischen Heeresleitung. — Der "Matin" erklärt, seine Kommentare über Ereignisse an der Westfront als Kommentare über das mutige Verhalten der französischen Truppen müßten leider kurz sein. — Der "Temps" schreibt, die Operationen bei Arras seien ins Stocken geraten. Der "Temps" widmet einen Leitartikel der militärischen und diplomatischen Betrachtung der Operationen und fordert zur Geduld auf. Die militärischen Operationen verlangsamten sich dort, da es zu einem Schützengrabenkrieg gekommen sei. Der "Temps" aber sei den Verbündeten sicher. Seine Einwirkung auf die diplomatische Lage werde alle Bemühungen und alle Geduld lohnen. — "Eclair" kritisiert die Dardanellenoperationen ziemlich scharf. Er fragt, warum die Expeditionskorps nicht in der Nähe von Konstantinopel erfolge. Wie die Dinge jetzt lägen, könne man nicht absehen, wann der Einzug der Alliierten in Konstantinopel erfolge. Das aber wäre doch eine wichtige Gelegenheit, und deshalb fragten sich auch die Leute, welchen Gang der Ereignisse verfolgten, warum man nicht, um die Ereignisse durch die Gewinnung Orients, Bulgariens für die Sache des Dreiverbundes zu beschleunigen.

1,610,000 feindliche Gefangene.

Wie die "Bayerische Staatszeitung" meldet, haben nach den Berechnungen, die mit dem 14. Juni abschließen, deutsche und österreichisch-ungarische Truppen folgende Gefangene gemacht: 1,240,000 Russen, 255,000 Franzosen, 24,000 Engländer, 41,000 Belgier, 50,000 Serben. Insgesamt 1,610,000 Mann. (ctr. Bl.)

Der Seefrieg.

Der Untergang von "U 29".

Berlin, 18. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber Art der Vernichtung von "U 29" wurde, wie wir an maßgebender Stelle hören, jetzt aus besonderer Quelle

Als Arnold von Jnhoff allein war, überließ er sich neugierig seinen Gedanken, die in regelloser Flucht seinen Gedanken durchzogen. Erst nach und nach kehrte ein wenig Ruhe bei ihm ein und er sagte sich, daß viele seiner ehemaligen Regimentskameraden und Standesgenossen auf die gleiche Weise eine Ehe geschlossen hatten, wie er es zu tun sich entschlossen hatte. Aber dennoch wurde ihm dieser Gedanke schwer, um so schwerer, als er diejenige, um die es sich handelte, liebte. Er schwor es sich zu dieser Stunde heilig zu befolgen, der treueste, hingebendste Gatte zu sein und in einer vertraulichen Stunde, deren es in einer jungen Ehe nie gibt, vor ihr niederzuknien und ihr zu gestehen: "Gib mir, Dein Gatte, der Dich liebt, ist — ein Elender! Ja, ja! Ich habe Dich angelogen, meinen alten Namen verlor — ich war zu jener Stunde nicht zurechnungsfähig — ich bin Deiner nicht würdig —"

Aber während er im Geiste solche Worte sprach, fragte er sich plötzlich, ob er in Wirklichkeit jemals den Mut hätte haben würde?

Da kam ihm auf einmal die tolle Idee, zu dieser Überzeugung, der Baronin Fianelli, zu eilen, um von ihr ihn so schwer, kompromittierende Schrift zurückzuverlangen, aber sofort mußte er sich sagen, daß dies ein vergebliches und für ihn peinvoller Schritt sein würde. Es war eine schreckliche Stunde, die der junge Edelmann durchlebte und er mußte sich mit Schmerz und Trauer eingestehen, daß nun sein großer Leichtsin und seine Charakterchwäche ihn in diesen Abgrund gestürzt hatten. —

Indessen war Leo von Brandt mit seiner Freundin, der Baronin von Fianelli zusammengetroffen.

"Nun, wie steht's mit Jnhoff?" fragte Brandt.

"Gut; zuerst machte er nicht wenig Schwierigkeiten, aber sie mußten ihn nichts und wir halten ihn nun fest," lautete ihre Antwort auf Brandts kurze Frage.

7. Kapitel.

Von nun an kam Arnold von Jnhoff häufig mit den Baronskouschen Damen zusammen, die jungen Leute sympathisierten immer mehr miteinander und Arnold vergaß nicht selten in der Nähe Gabriels alles, was sein Gemüt, wenn er allein war und nachdachte, so schwer bedrückte.

Der Herr von Jnhoff.

Roman von M. Weidenau.

23

"Mein Gott, vor lauter Rigorosität käme man im ganzen Leben auf keinen grünen Zweig. Also, mein Herr von Jnhoff, wollen wir nicht endlich zum Abschied kommen? Ich bin überzeugt, Sie werden mir einstweilen noch Dank wissen, daß ich Ihnen eine so reizende Frau verschaffte."

Die Baronin stand auf, holte Papier, Feder und Tinte, schob dem jungen Edelmann alles zu und schaute fest in sein erblautes Antlitz.

"Was soll dies?" fragte er hastig und stieß dann, plötzlich verstehend, rauh hervor: "Nein, nein, das wäre eine Infamie!"

"Sie sind kindisch, mein Freund, und bauschen eine einfache Sache ungebührlich auf. Ich verlange nichts Schlechtes, sondern will nur für meine Bemühungen ein wenig belohnt werden. Unsonst ist der Tod und der kostet das Leben," heißt es in einem banalen Sprichwort."

Lächelnd hielt sie dem jungen Edelmann die Feder hin und schob ihm das Papier zurecht.

Müde des Kampfes und des nutzlosen Wortgefechtes mit diesem durchtriebenen Weibe, halb betäubt vor Scham, Schmerz und Horn, schrieb er mit zitternder Hand die ihm von der Baronin diktierten Worte nieder: "Ich, Endesgefertigter Arnold von Jnhoff, verpflichte mich mit Ehrenwort, der Baronin Nanon von Fianelli die Summe von hunderttausend Kronen auszubahlen, ein Jahr, nachdem Fräulein Gabriele Verlow —"

"Nein, nein," schrie Jnhoff, die Feder wegschleudernd, mit rauer Stimme auf, "ich schreibe nicht weiter, — das ist ein Schurkenstreich!"

"Ich wiederhole, daß Sie ein Rindstopf sind," sagte die Baronin, kalt lächelnd und von neuem die Feder aufnehmend. Gut, gehen Sie denn nach Ihrem Amerika, verdingen Sie sich dort als Lastträger, Kutscher, Kellner, als was Sie wollen, man wird Sie nicht mehr abhalten, vielleicht aber haben Sie Glück und werden Millionär, woran ich jedoch nicht unbedingt glaube. Auf jeden Fall ist Ihnen Gabriele

ant, daß das Boot durch einen unter schwedischer
fahrenden englischen Tankdampfer zum Sinken
wurde. Hierdurch finden die von vornherein um-
Gerichte ihre Bestätigung, daß das Boot
Hinterlist zum Opfer gefallen ist.

London, 18. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter
Bei der Torpedierung des britischen Dampfers
"Strathmair" in der Nähe der Schottlands, die ohne
Warnung erfolgte, ertranken acht Engländer
14 Chinesen. Zwei Boote kenterten, eines ging in
Flammen, nur eins blieb flott. Dieses versuchte, die In-
der anderen zu retten, wurde jedoch durch das
versenkt daran gehindert. — Der Schlusssatz ist natür-
nicht zutreffend, aber recht bezeichnend für den Reuter-
Lügengeist.

Stockholm, 18. Juni. (W. B. Nichtamtlich.)
Stockholms Tidningen" melden aus Göteborg: Der nor-
Dampfer "Granit" wurde vorgestern in der Nähe
Gingasevurs vor Göteborg von den Deutschen in den
und geschossen. — Dasselbe Blatt meldet aus Malmö:
schwedische Fischerboote übernahmen vorgestern
und vor Limhamn von einem deutschen Torpedoboot
Besatzungen der versenkten Dampfer "Verdandi" und
"Granit", insgesamt 28 Mann, und setzten sie in Malmö
Land.

Amsterdam, 17. Juni. (Priv.-Tel. der Trks. Ztg.
Bl.) Reuter meldet aus London, daß das englische
Schiff "Strafford", das von Cork nach Sydney
weges war, im irischen Meer durch ein deutsches Un-
versenkt in den Grund gebohrt wurde. Die Besatzung
ist gerettet.

London, 19. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Elonds
Die Fischdampfer "Petel", "Explorer" und
"Arctica" aus Aberdeen sind am 4. und 5. Juni von
versenkt worden.

Zum Tode verurteilt.

Parmstadt, 18. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Das
Landgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhand-
lung den 23jährigen Hausburschen Adam Funk aus
Darmstadt wegen Mordes und zweier Mordversuche
zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus, sowie lebens-
langer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.
Der 30jährige Dienstmädchen Mathilde Scheuer-
wegen Beihilfe zum Morde und der beiden Mord-
versuche des Funk zu 12 Jahren Zuchthaus und 10
Jahren Ehrverlust. Funk hatte am 10. November 1914
seine Ehefrau in den Main geworfen und
im Wasser ertränkt, nachdem zwei Giftmordversuche
versagt waren. Die Angeklagte Scheuermann hatte ihm
bei den Verbrechen Beihilfe geleistet.

Lokale Nachrichten.

Wohltätigkeits-Konzert. Morgen Sonntag nach-
mittags von 7—11 Uhr findet im Garten des Herrn
Zimmermann (Zum grünen Baum) ein Wohltätig-
keits-Konzert zum Besten des Roten Kreuzes statt. Aus-
geführt wird dasselbe von der Kapelle des zur Zeit hier
stationierten Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-
Regiment 71. In Anbetracht des guten Zweckes dürfte
auf einen recht zahlreichen Besuch zu rechnen sein.

Kirschendiebstähle. Infolge der sich in letzter Zeit
zunehmenden Kirschendiebstähle erläßt die hiesige Polizei-
verwaltung in heutiger Nummer eine Bekanntmachung,
nach der erstens Kindern ohne Begleitung Erwachsener
in Gärten der Baumstämme unterjagt ist, zweitens an
Sonntagen die Baumstämme nachmittags um 9 Uhr und
an Wochentagen um 6 Uhr geschlossen sind. Uebertretungen
werden streng bestraft und die Beschuldigten öffentlich mit
Namen bekannt gegeben.

Ausmusterung. Diejenigen jungen Leute, welche in nor-
malen Zeiten sich erst Anfang des nächsten Jahres zur
Ausmusterung hätten stellen müssen, werden nach einer amt-
lichen Bekanntmachung bereits in der nächsten Woche aus-
gemustert. Die Militärpflichtigen aus Schwanheim ge-
hen am Samstag, den 26. Juni zur Ausmusterung.
Die Ausmusterung findet im Kasino in Höchst statt, vor-
mittags um 7 Uhr beginnend.

Dampferfahrten. Wie aus dem Inseratenteil ersicht-
lich, macht der Rauheimer'sche Dampfer auch morgen
seine Rundfahrten.

Bitte um Liebesgaben. Wir machen unsere Leser auf
die Bekanntmachung des Herrn Landrats betr. Bitte um
Liebesgaben in heutiger Nummer noch besonders auf-
merksam.

Kriegsfreiwillige für Helgoland gesucht. Das kaiser-
liche Kommando der V. Matrosen-Artillerie-Abteilung
Helgoland stellt anfangs August und eventuell auch später
freiwillige ein. Einstellungsgehehe sind baldigst an das
Kommando zu richten. Den Gesuchen sind ein polizei-
liches Führungsattest und die beglaubigte Einwilligung-
scheidung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters bei-
zufügen.

10000 lebende Reentiere beabsichtigt eine Berliner
Firma behufs Abschachtung aus Norwegen nach dem
deutschen Schlachthof einzuführen. Ein solches Tier ist,
wie die "Allgemeine Fleischerzeitung" berichtet, dieser
Firma in Berlin geschlachtet worden; es schien durch den
Transport etwas gelitten zu haben. Das Gehörn war
kurz, und der Gesamteindruck war der einer großen Er-
krankung. Bei Einfuhr größerer Transporte werden sich
die Tiere mancherlei Erleichterungen beschaffen lassen,
für ein einzelnes Tier nicht eingerichtet werden

Die Erhöhung der Brottration. Die Reichsver-
waltung hat beschlossen, den Kommunal-Verbänden über ihren Bedarf hinaus zur Brot-

versorgung des Fremdenverkehrs die erforderlichen Mehlmengen bis zu 150 Gramm für den Kopf und Tag des Fremdenverkehrs auf Antrag zu überweisen. Nach einem weiteren Beschluß soll den Kommunal-Verbänden über ihren Bedarf hinaus Mehl zu einer höheren Brotversorgung der körperlich schwer arbeitenden erwerbstätigen Bevölkerung überlassen werden. Die Gesamtmenge der Ueberweisung darf umgerechnet auf die Brottration der gesamten Bevölkerung, nicht mehr als 20 Gramm für den Kopf und Tag betragen. Indessen sollen auch die Zusatz-Brotkarten nicht mehr als 50 Gramm für den Kopf und Tag betragen. Darauf bezüglich Anträge der Kommunal-verbände müssen durch die Vermittlung der Landeszentralbehörde gestellt werden. Die Bewilligung der Zusatz-Brotkarten erfolgt nur auf besonderen Antrag des Bezugsberechtigten.

Unsere Vorräte an Gold. Welchen geradezu uner-
schöpflichen Reichtum an Gold wir im Lande haben, zeigen die Ausweise der Reichsbank. Als der Krieg ausbrach, besaß die Reichsbank etwa 1250 Millionen Mark in Gold. Zu dieser immerhin schon stattlichen Summe kamen die 205 Millionen Mark des Kriegsschatzes im Juliusturm in Spandau. In der Zeit vom 1. August bis 1. Oktober 1914 flossen der Reichsbank durch die Goldsammlungen abermals 600 Millionen Mark zu. Im Februar 1915 ergab der Ausweis der Reichsbank einen Goldbestand von etwa 2250 Millionen Mark. Bis zum 30. April 1915 erhöhte sich der Gold-Bestand auf 2368 526 000 Mark. Inzwischen werden wohl noch etwa 132 Millionen eingegangen sein, sodaß der Goldbestand der Reichsbank an gemünzten Stücken heute nicht weniger als 2½ Milliarden Mark betragen dürfte.

Deutsche Hilfe für Belgien. Die Hilfskommission für Belgien hat einen Bericht über ihre seitherige Tätigkeit erstattet, dem zu entnehmen ist, daß in sechs Monaten 2 Millionen Doppelzentner Weizen, 1,3 Mill. Doppelzentner Mehl, 110 000 Doppelzentner Reis, 210 000 Doppelzentner Hülsenfrüchte, 33 000 Doppelzentner Fleisch, 418 000 Doppelzentner Mais, etwa 80 000 Doppelzentner Kartoffeln, 26 000 Doppelzentner verschiedene Nahrungs-
mittel und außerdem Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände in größeren Mengen nach Belgien geliefert worden sind. Von der belgischen Bevölkerung, die zurzeit etwa 7 Millionen beträgt, sind etwa 1,4 Millionen gänzlich mittellos und unterstützungsbedürftig.

Vermistensuche durch Photographie. Vom Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt geht uns folgende Mitteilung zu: Seit einiger Zeit wird in Frankfurt ein Massenbild deutscher Gefangener in Frankreich vertrieben. Dieses soll angeblich aus einem unbekannten Lager stammen, in welchem den Gefangenen das Schreiben verboten sei. Zur Aufklärung und Beruhigung der Angehörigen, welche Gefangene in Frankreich haben, liegt es auch auf dem Büro des "Ausschusses für deutsche Kriegsgefangene" (Rotes Kreuz), Kirchnerstraße 2, unentgeltlich zur Einsichtnahme auf. Dagegen warnt der Ausschuss dringend alle diejenigen, welche nach Vermissten in Frankreich suchen, daran irgendwelche Hoffnungen zum Auffinden ihrer Angehörigen zu knüpfen, denn 1. ist das Lager dem Ausschuss bekannt, 2. besteht in demselben kein Schreibverbot und 3. sind die Namen der Inassen fast alle bekannt.

3000 Eiserne Kreuze erster Klasse. In der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Armee sind bisher 3 000 Eiserne Kreuze erster Klasse verteilt worden. Im einzelnen haben die Auszeichnungen erhalten: 47 fürstliche Truppenführer, 216 Generale, 5 Minister und Staatsbeamte, 2124 Offiziere, 222 Unteroffiziere und 149 Mannschaften. Von den Fliegern tragen 143 Offiziere und 12 Unteroffiziere diese Auszeichnung. An die Marine sind 50 Eiserne Kreuze erster Klasse gefallen. 5 Eiserne Kreuze erster Klasse sind dem Intendantur Personal zugefallen, sowie je eins der Feldpost, dem Freiwilligen Automobilkorps und dem Motorbootkorps.

Bitte um Rissen. Ein im September vorigen Jahres ergangener, im April d. J. wiederholter Aufruf, in welchem um Rissen aller Art für den Transport von Verwundeten gebeten wurde, hatte großen Erfolg. Da der Vorrat an Rissen mittlerweile zu Ende gegangen ist, so wird noch einmal herzlich gebeten, neue einzulenden. Bei Anfertigung von Rissen, welche für Feldlazarette bestimmt sind, empfiehlt es sich, die Füllungen von Kapot oder Federn und die Größe von ungefähr 33/45 Zentimeter zu wählen, sowie einen Ersatz-Bezug beizufügen. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin interessieren sich lebhaft für diese Sammlung und hinstellen bereits selber Rissen für diesen wohltätigen Zweck. Sammelstelle in Berlin: Staatliche Annahmestelle für freiwillige Gaben Nr. 2, Berlin NW. 6, Karlstraße 12. Gräfin Botho zu Eulenburg. Gräfin Dönhoff-Friedrichstein. Gräfin Roß.

Vorsicht in Wald und Feld. Bei Spaziergängen durch Wald und Feld fällt einem sehr oft auf, daß Raucher es an der notwendigen Vorsicht fehlen lassen. Sie werfen brennende Streichhölzer und glühende Zigarrenreste fort, ohne darauf zu achten, wo sie hinfallen. Es ist festgestellt worden, daß die meisten in diesem Jahre stattgefundenen vielen Waldbrände nur auf die Unvorsichtigkeit von Rauchern zurückzuführen sind. Fällt ein brennendes Streichholz oder Zigarrenstummel auf dürres Laub oder Holz, so entsteht gewöhnlich ein Feuerchen, das unter Umständen große Dimensionen annehmen und ungeheuren Schaden verursachen kann. Man lasse das Rauchen im Walde selbst ganz sein, denn es ist ja gesetzlich verboten. Auf breiten Waldwegen, wo das Rauchen gestattet ist, soll man recht vorsichtig sein. Dasselbe gilt auch für Spaziergänger, welche im Felde rauchen. Bei der geringsten Unachtsamkeit können ganze Getreidefelder in Brand geraten, ohne daß es möglich wäre, durch Löschern helfend einzugreifen. Also Vorsicht ist überall geboten. In dieser ersten Zeit ist es nicht nur doppelte Pflicht eines jeden

Deutschen alles das zu fördern, was dem deutschen Volke, dem deutschen Vaterlande nützlich und notwendig ist, sondern auch alles zu vermeiden suchen, was schädlich und nachteilig ist.

Das eiserne Kreuz am Priestergewand. Wie der "Berliner Lokalanzeiger" aus München erzählt, hat Bischof Faulhaber-Speyer, der wiederholt die Truppen in den vordersten Schützengräben besuchte, als erster deutscher Priester das Eiserne Kreuz erhalten.

"Handgranatenwerfer" als leichtathletischer Wettbewerber. Mit der jetzt im Weltkrieg eine so große Rolle spielenden Handgranate sollen sich auch die deutschen Leichtathleten vertraut machen. Dem Hamburger Leichtathletikverband ist es gelungen, von der Heeresverwaltung Handgranaten zur Verfügung gestellt zu bekommen, nach denen er Abgüsse herstellen läßt, die mit den Originalen in Form und Gewicht genau übereinstimmen. Das Versen mit diesen nachgebildeten "Handgranaten" soll schon bei den ersten diesjährigen leichtathletischen Hamburger Wettkämpfen am 4. Juli als öffentlicher Wettbewerb zum Austrag gelangen.

Wo steckt das Petroleum? Mit dem Petroleum ist es eine merkwürdige Sache. In manchen Gegenden, wie beispielsweise in unserer engeren Umgebung, ist es so rar geworden, daß man in mehr als 10 Geschäften nachfragen muß, um überhaupt ein Liter zu erhalten. An anderen Plätzen z. B. in Neuburg an der Donau dagegen scheint Petroleum genug vorhanden zu sein, denn in einer dortigen Tageszeitung finden sich an einem Tage nicht weniger als drei Inserate, in denen Petroleum in kleinen und großen Mengen angeboten wird.

Ein weiblicher Schornsteinfeger. Der Krieg erschließt den Frauen immer neue Gelegenheiten zur Entfaltung ungewohnter Tätigkeit. Jetzt gibt es auch schon einen weiblichen Schornsteinfeger. Fräulein Schär mit Namen. Ihr "Rehrbezirk" ist die Tiroler Stadt Meran, wo ihr Vater Karl Schär als wohlbestellter Bezirkschornsteinfeger ansässig ist. Er hat mit den Tiroler Standschützen an die Grenze ziehen müssen, und so hat die Tochter, da andere Hilfskräfte nicht zu beschaffen waren, kurz entschlossen des Vaters "Rufgewand" angezogen und wandert nun von Haus zu Haus, um die Kamine zu kehren. Auf der Straße trägt sie allerdings über dem Rufgewand einen Frauenrock, dessen sie sich aber entledigt, sobald sie im "Amt" ist.

Eine unangenehme Beigabe. Ein Leipziger Blatt macht folgende "interessante" Aufstellung. 194 000 Russen sind von den verbündeten Truppen gefangen. Aber die Russen kommen bekanntlich selten allein, sie bringen fast immer gewisse kleine Gescktsfüller mit. Die Zahl dieser Tierchen, die ein einziger solcher russischer Kulturträger mit seinem heiligen Blute ernährt, geht oft in die Hunderte, ja Tausende. Man dürfte nach den bisherigen zahlenmäßigen Feststellungen nicht fehlgehen, wenn man durchschnittlich mindestens 100 — so rechnen wir es aus: Läuse auf den Mann rechnet. Wir haben dann also die unerreicht gewaltige Zahl von 19 400 000 (in Worten neunzehn Millionen, vierhunderttausend) Läuse mitgefangen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Juni 1915. 4. Sonntag nach Pfingsten.

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse. — 9½ Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. 1½ Uhr: Sakr. Bruderschaftsbandacht. — 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins.

Montag: 6 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach best. Jahramt für Joseph Friedrich Heuter, dann Bierwochenamt für Frau Katharina Schneider geb. Meurer.

Dienstag: 3. Exequienamt für den gestorbenen Krieger Rudolf Willeke, dann 2. Exequienamt für den gefallenen Krieger Franz Will.

Mittwoch: 3. Exequienamt für Frau Elisabeth Helsenbein geb. Vater, dann 3. Exequienamt für Frau Leopoldina Reimer geb. Gasteil.

Donnerstag: 8½ Uhr: Fest des hl. Johannes des Täufers. 6½ Uhr: Best. Amt z. E. des hl. Johannes für Johann Köhlig 5., dessen Sohn Valentin und alle verstorbenen Angehörigen der Familie, dann best. Amt für Johann Merkel 5. und dessen lebende und verstorbene Angehörige.

Freitag: 6½ Uhr: 3. Exequienamt für Frau Katharina Warler geb. Ribbaamen, im St. Josephshaus; Best. Amt für Johann Heinrich Wachenböcker und dess. Schwiegertochter Anna Maria geb. Biesum.

Samstag: Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Heinrich Nicolai, dann Bierwochenamt für Wilhelm Schlaud. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.

Freitag, abends 8 Uhr: Bittandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 27. Juni wird das Fest des hl. Antonius, des Patronen der Jugend begangen, durch gemeinschaftl. hl. Kommunion des kath. Jünglingsvereins, des Marienvereins und sämtlicher christenlehrgläubigen Jünglinge und Jungfrauen.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Juni 1915. 3. S. n. Trin.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. halb 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Nachm. 6 Uhr: Martinsverein.

Dienstag, den 22. Juni, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 24. Juni, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender. Kath. Jünglingsverein. Sonntag halb 4 Uhr Schlagballspiel. Vorbereitung für ein Wettspiel mit kath. Jünglingsverein Frankfurt West.

Jugendverein. Samstag, den 19. d. Mts., abends 9 Uhr außerordentliche Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Jugendgemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunden.

Rufballklub Germania. Jeden Samstag abends 9 Uhr Spielerzusammenkunft im Vereinslokal.

Wohltätigkeits-Konzert.

Morgen Sonntag, den 20. Juni von Nachmittags 7-11 Uhr findet im Garten zum grünen Baum (Karl Zimmermann) ein **Wohltätigkeits-Konzert** zum Besten des Roten Kreuzes statt; ausgeführt von der Ersatz-Kapelle des Landwehr-Infanterie-Regt. 71.

Leitung: Feldwebel **Höniger**.

Eintritt 20 Pfg.

(Jedoch sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.)

Es ladet freundl. ein

Karl Zimmermann.

Spar- und Hilfskasse Schwanheim

gegr. 1872

e. G. m. b. H.

gegr. 1872

Geschäftslokal: Vierhäusergasse 2.

Geschäftsstunden: Dienstags und Freitags nachm. von 3-7 Uhr.

Eigenes Vermögen: 136,000 Mark.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen

mit 3 1/4 % für Einlagen bis zu 4000 Mark

mit 4 % für Einlagen über 4000 Mark.

Gewährung von Hypotheken zu 4 1/2 %

345

Uebnahme von Kaufschillingen

Gewährung von Darlehen auf laufende Rechnung Wechselverkehr.

Geschäftsanteile der Genossenschaft, welche zur Zeit Mk. 300 betragen, werden mit 7 % verzinst.

Anmeldungen hierzu werden im Geschäftslokale entgegen genommen.

Geheimhaltung aller Geschäfte.

Bekannt billig, reell und gut

Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante Damen-Halbschuhe, Lackkappe von Mk. 6.50 an
Moderne Damen-Stiefel, Lackkappe " " 8.50 an
Schicke Herren-Stiefel, Lackkappe " " 8.50 an
Hauspantoffel " " - .85 an

Ferner:

Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Seveltschuh, Arbeitsschuhe, Schaftstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Zu verkaufen.

Nächsten Montag den 21. und

Dienstag den 22. Juni

Ordene's Geschirr

zu billigen Preisen an der Bürgermeisterei hier.

Einen Puppenwagen

auf der Neustadtstrasse einem Kinde abhanden gekommen. Abzugeben gegen kleine Belohnung Waldstr. 14.

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u. Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt die Expedition. 187

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten. 396 Näheres Hauptstr. 35

Schöne 2 Zimmerwohnung mit elektr. Licht, wenn möglich an älteres Ehepaar, zu vermieten. 502 Näheres Schöne Aussicht 2.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Alte Frankfurterstr. 161.

Schwarzer Rappe

(Einpänner) 1.74 groß abzugeben (Gelegenheitskauf)

Niederrad.

Waldstr. 28.

2x2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

3 Zimmerwohnung zu vermieten. 390 Taunusstr. 32

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neuzeit entsprechend, wenn gewünscht auch Manufaktur zu vermieten. 897 Näheres Neustraße 60

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 487 Bahstr. 18.

Schöne 3 od. 4 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Taunusstr. 74.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 442 Sadgasse 11.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, :: sauber und billig die ::

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

An meine werte Kundschaft!

Meiner werten Kundschaft, sowie einer geehrten Einwohnerschaft von Schwanheim zur gefl. Kenntnis, daß mein Geschäft infolge schwieriger und teurer Lebensverhältnisse in den heißen Sommermonaten (außer Samstags) mittags von 1-3 Uhr geschlossen bleibt.

Adolf May
Wehgerei.

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres Expedition. 148

5 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den oder die Täter, welche mir in der Nacht vom 17. auf 18. Juni auf meinem Grundstück im Sonnenwald die Leiter gewaltsam zerbrochen und die Räder abgemacht hat, so namhaft machen kann, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

Frau Joh. Leidinger Ww.
510 Mainstraße 28.

Heimarbeit

auf Dreiläcken . . 60 Pfg.
auf Dreiläcken . . 60 "

Frankfurter
Armeebekleidungs-Industrie.

Franz Jüngen
Taunusstr. 42.



Dampfer-Rundfahrt

Jeden Sonntag Nachmittag um 4 Uhr fährt ein Dampfer nach Höchst. Befichtigung der Schleusen und Anlagen und wieder zurück. Es ist eine sehr interessante Fahrt und den zurzeit hier einquartierten Soldaten eine billige Nachmittagstour. Der Preis beträgt pro Person 20 Pfg. und Militär zahlen 10 Pfg. Um 4 Uhr fährt ein Dampfer nach Frankfurt gleich wieder zurück.

P. J. Nauheim

88

Die Preise der 88 Pfg.-Artikel sind rein netto.

Umtausch der 88 Pfg.-Artikel ist ausgeschlossen.

88

38

88

88

38

88

88

88

88

88

Kahn's 88 Pfennig-Tage

haben begonnen.

Trotz der enormen Preisaufschläge auf alle Rohstoffe und Materialien, habe ich mich entschlossen, meine 88 Pfg.-Tage zu veranstalten. Es kostete mir besondere Mühe, Waren zu diesem billigen Preise zu beschaffen und da ich grossen Wert auf gute Qualitäten lege, so sind die Vorteile, die ich biete, in diesem Jahre besonders grosse.

Grosse Posten Waschstoffe Kattune, Blusenstoffe, Damenhemden, Damenhosen, Untertaillen, Reformhosen für Damen und Kinder, Kinderwäsche, Kopfkissen, Damen- und Kinderschürzen, Knaben-Waschblusen und -Hosen, Hüte, Mützen, Sweaters, Korsetts, :: Gürtel, Kindergarnituren, Damenkragen und Westchen. ::

Kupons von 2 bis 3 Meter Musseline, imit., Satins usw., Rhenanias, Hemdentuche, 3 Meter Handtücher, ferner 2 bis 4 Paar Kindersocken oder Strümpfe, 2 bis 3 Paar Damenstrümpfe oder Herrensocken, Damenhandschuhe, 1 bis 2 Stück Kinderwäsche, Frottierhandtücher, 3 Stück Kragen, Krawatten, ferner Handarbeiten, vorgezeichnet und gestickt. Erstlingswäsche, Kurzwaren, Gardinen, Taschentücher, :: Gläsertücher etc. zum Einheitspreis von 88 Pfg. :: ::

Sämtliche Artikel haben höheren Wert!

Ich empfehle ferner Gelegenheitsposten besserer Waschstoffe, Schürzen, Wäsche für Damen und Kinder, Baumwollwaren, Strümpfe, Socken usw., die extra billig auf Tischen ausgelegt sind.

Leonhard Kahn

Frankfurt a. M.

Reineckstrasse 9, hinter der Markthalle.

88

88

88

88

88

88